

diesem Institute aufbewahrten Kollektionen von mährischen Tithonversteinerungen, deren Ergebnisse demnächst als „Nachträge zur Faune von Stramberg“ in den Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (Bd. 1911) erscheinen werden.

Seine Aufnahmen in dem zwischen Waidhofen a. Y., Frankenfels, der Lunzer Gegend und der Flyschzone gelegenen Kalkalpengebiete, dessen Kartierung er in den Jahren 1908 bis 1910 durchführte, sind leider nicht zum Abschlusse gebracht worden. Wie aus den von ihm hinterlassenen Karten und Skizzenbüchern hervorgeht, hat er die geologische Erschließung dieses Teiles der niederösterreichischen Alpen in hervorragendem Maße gefördert und insbesondere viel zur Klärung der jurassischen Faziesverhältnisse beigetragen.

Eine unermüdliche und anerkennenswerte Tätigkeit entfaltete Friedrich Blaschke stets auch im Interesse der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter der Allgemeinheit: So gehörte er seit 1906 der Sektion für Naturkunde des Oesterreichischen Touristenklub als Ausschußmitglied und erster Schriftführer an und verfaßte für deren „Mitteilungen“ eine Reihe gemeinverständlicher Aufsätze.

Das Andenken des jungen, hochbegabten Forschers wird bei seinen Fachgenossen, die treue Erinnerung an den lieben Kameraden bei allen seinen Freunden und Kollegen, fortleben.

F. Trauth.

Alfred Kernthaler.

Am 26. April 1911 verunglückte auf einer Skitour in den Rottenmanner Tauern Herr Alfred Kernthaler. Er war Demonstrator am Mineralogisch-petrographischen Institute und gehörte der Gesellschaft seit 1900 als ordentliches Mitglied an. Sein stilles, bescheidenes Wesen, nicht minder aber auch seine Liebe zur Natur hatten ihm speziell unter den jüngeren Mitgliedern viele Freunde verschafft.

Wissenschaftlich betätigte sich Kernthaler vornehmlich auf petrographischem Gebiete. Eine größere Arbeit über Amphibolite aus der Gegend von Spitz (südliches Waldviertel) ist, was mikroskopische Gesteinsbestimmung anbelangt, beinahe vollständig fertig, so daß die Hoffnung besteht, diese Arbeit retten zu können. Eine kleinere, chemisch-petrographische Studie beschäftigt sich mit einem Tropfsteinvorkommen von Zöptau in Mähren. Beide Arbeiten lassen den

großen Eifer und die präzise Arbeitsmethode des leider so früh gestorbenen, jungen Forschers erkennen.

A. Himmelbauer.

K. k. Hofrat i. R. Julius Sauer.

Am 23. Mai 1911 verschied in Wien der k. k. Hofrat i. R. Julius Sauer. Er gehörte der Geologischen Gesellschaft seit ihrer Gründung an. Im Jahre 1849 in Wien geboren, begann er nach Absolvierung der technischen Studien an der k. k. Technischen Hochschule in Wien und an der Bergakademie in Schemnitz im Jahre 1870 seine praktische Laufbahn als Assistent der ehemaligen Innerberger Hauptgewerkschaft in Oslovan, trat 1872 als Bergverwalter in den Dienst der Liebegottes-Steinkohlgewerkschaft bei Zbeschau, in welcher Stellung er volle 24 Jahre verblieben war. Im Jahre 1878 machte er als Reserveoberleutnant die bosnische Okkupation mit und erwarb die Kriegsmedaille. Als 1895 bei den Berghauptmannschaften besondere Organe für den ausschließlichen Berginspektionsdienst bestellt wurden, wurde Sauer als erstes solches Organ im Jahre 1896 im Range eines Oberbergrates in den Dienst bei der Berghauptmannschaft Wien berufen und versah diesen Posten bis zu seiner im Jänner 1911 erfolgten Pensionierung. Er erwarb sich in letzterer Eigenschaft besondere Verdienste um die Ausgestaltung der Sicherheitsvorkehrungen und des Rettungswesens beim Bergbau, welche im Jahre 1906 durch Verleihung des österr. Kronenordens III. Kl. und im Jahre 1910 durch die Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrates wohlverdiente Anerkennung fanden. Er war infolge seiner beruflichen Stellung ein vorzüglicher Kenner der Bergbauverhältnisse seines Amtsgebietes und erfreute sich als tüchtiger Fachmann sowie wegen seiner lauderen Charaktereigenschaften nicht nur in montanistischen, sondern auch in fachverwandten Kreisen großen Ansehens und allgemeiner Wertschätzung. Er gehörte auch jenem Kreise von Bergleuten an, welcher unserer Gesellschaft in Anbetracht ihrer programmatischen Hinneigung zur praktischen Geologie mit aufrichtiger Begeisterung zugetan ist und zu den fleißigsten Besuchern ihrer Vortragsabende zählt. Er fungierte auch seit Gründung der Gesellschaft als Rechnungsrevisor derselben.

Seinem Andenken sei ein treues „Glück auf!“ geweiht.

J. Gattnar.